Basel, 28. Juni 1919. № 26 XIX. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Gesucht tüchtige Verkäuferin für ein **Schuhgeschäft** eines grösseren Konsumvereins im Zürcher Oberland mit Antritt auf 1. August 1919, bei guter Honorierung. Nur branchekundige, seriöse Bewerberinnen wollen Anmeldungen sofort einreichen, unter Zeugnisbeilagen und Beschreibung der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre Sch. Nr. 154 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gesucht kaufmännisch gebildeter Angestellter, gesetzten Alters, mit dem Genossenschaftswesen vertraut, zur Ausübung der Kontrolle, Ueberwachung des Magazinbetriebes und als Assistent des Verwalters, wird zu möglichst baldigem Eintritt zu engagieren gesucht. Bewerber um die Stelle belieben sich unter Beschreibung der bisherigen Tätigkeit und mit Zeugnisbeilagen zu melden beim **Konsumverein Wetzikon-Hinwil und Umgebung** in **Wetzikon.**

Angebot.

Ehepaar, aus Deutschland zurück, wo es 11 Jahre mit Erfolg eigenes Gemischtwaren-Geschäft betrieben hat, wünscht irgend eine **Filial-Leitung** zu übernehmen. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 145 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, gesunder kräftiger Mann im Alter von 35 Jahren, im Genossenschaftswesen vollständig vertraut, sucht Stellung als Magaziner; auch als Mithülfe des Verwalters tüchtig. Anmeldungen unter Chiffre R. M. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiges Ehepaar sucht **Konsumfiliale** zu übernehmen, am liebsten auf dem Lande. Deutsch und französisch sprechend. Offerten unter Chiffre J. N. 144 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zu verkaufen.

Behälter für Petrol oder Brennsprit von 250 Liter Inhalt, mit Messapparat, ist billig zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Konsumgenossenschaft Schüpfen (Bern).

Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.)

Die am 7. Oktober 1918 gegründete Genossenschaft bezweckt, den

Anbau von Gemüsen aller Art

zu fördern und den Ertrag unter die Mitglieder zu möglichst günstigen Bedingungen abzugeben.

Mitglied der Genossenschaft kann jede physische und juristische Person, sowie Gesellschaft und Anstalt werden, die den Zweck der Genossenschaft fördern will.

Jedes Mitglied ist nach erfolgter Aufnahme zur Uebernahme mindestens eines Anteilscheines von Fr. 10.— verpflichtet.

Zu weiteren Auskünften, Zusendung von Statuten etc. ist bereit die Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.), Kerzers.

Bank-Abteilung des V. S. K.

Die Bankabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel nimmt jederzeit Gelder an in

Konto-Korrent-Rechnung

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, jederzeit verfügbar, ohne Povisionsberechnung, zu

4 3/4 %

in Depositen-Rechnung

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, in der Regel auf 60 Tage kündbar, zu

5%

gegen Obligationen

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, je nach Wunsch, auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein, drei oder fünf Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu

5%

Die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag und endigt am Tage vor der Rückzahlung

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

XIX. Jahrgang | Basel, den 28. Juni 1919 | No. 26

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Die Entwicklung der dem V. S. K. angeschlossenen schweizerischen Konsumvereine im Jahre 1918. — Zur 30. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) am 29. Juni in Interlaken. — 1912—1919. — Die Genossenschaft als die Retterin des russischen Wirtschaftslebens. — Kommunen und Konsumvereine. — Wiener Lebensmittelpreise. — **Bewegung des Auslandes:** Russland. — **Aus unserer Bewegung:** Basel, Appenzell A.-Rh., Lyss, Lucens. — **Sprechsaal.** — **Verbandsnachrichten.** — **Feuilleton:** Der internationale Genossenschaftsbund.

Die Entwicklung der dem V. S. K. angeschlossenen schweizerischen Konsumvereine im Jahre 1918.

Die vorläufigen Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Verbandsvereine für das Jahr 1918 sind nun festgestellt und finden sich in der folgenden Tabelle vereinigt:

	1918	1917	Zunahme absolut	Zunahme in Prozenten
1. Zahl der Verbandsvereine	461	434	+ 27	+ 6,22
2. Zahl der davon berücksichtigten Konsumvereine	433	422	+ 11	+ 2,61
3. Zahl der Mitglieder	341,826	324,948	+ 16,878	+ 5,19
4. Zahl der Läden	1,619	1,570	+ 49	+ 3,12
5. Zahl der Gemeinden mit Läden	810	767	+ 43	+ 5,61
6. Zahl der Angestellten	6,144	6,031	+ 113	+ 1,87
	Fr.	Fr.	Fr.	
7. Umsatz	237,595,776. —	197,435,555. —	+ 40,159,781.—	+ 20,34
8. Bilanzsumme (nach erfolgten Abschreibungen aus Reinüberschuss	127,317,446. —	107,357,862. —	+ 19,959,584.—	+ 18,60
9. Reinüberschuss	13,189,099. —	12,452,856. —	+ 736,243.—	+ 5,91
10. Rückvergütungen	10,115,483. —	9,336,472. —	+ 779,011.—	+ 8,34
11. Vereinsvermögen (Reserve- und andere Fonds)	17,171,800. —	15,601,368. —	+ 1,570,472.—	+ 10,07
12. Betrag der eingezahlten Anteilscheine	7,035,355. —	6,832,948. —	+ 202,407.—	+ 2,96
13. Steuern und Patente	815,001. —	775,387. —	— 39,614.—	— 5,11
14. Durchschnittsumsatz pro Verein	548,719. —	467,857. —	+ 80,862.—	+ 17,28
15. Durchschnittsumsatz pro Laden	146,754. —	125,755. —	+ 20,999.—	+ 16,70
16. Durchschnittsumsatz pro Mitglied	695. 08	607. 59	+ 87.49	+ 14,40

Von den 461 Verbandsvereinen fanden in der Aufstellung keine Aufnahme die 17 Nichtkonsumvereine: Basel: M. E. S. K.; Basel: S. G. G., Basel: S. V., Basel: V. A. S. K., Clarens-Montreux, Genève: B. c. d. C., Genève: S. a d. C. c, Genève: S. a. d. c. p. g., Genève: S. c. d. ph. p., Lausanne: S. c. d. ph. p., Lenzburg: B. G., Recherswil, St. Gallen, Schaffhausen: V. A. K. K. V., Vevey: M. c. d. L., Winterthur: G. A. und Zürich: M. S. K., *ferner der nichtschweizerische Konsumverein:* Mühleholz-Schaan. *Ebenso wurden von den 443 eigentlichen Konsumvereinen nicht aufgenommen 5 Vereine, die ihr erstes Rechnungsjahr noch nicht abgeschlossen haben:* Hindelbank, Leissigen, Matten (St. Stephan), Merligen und Vers-l'Eglise (Ormont-Dessus), *1 in Auflösung begriffener Konsumverein:* Eggerberg, *1 infolge Verlegung des Rechnungsabschlusses für die statistischen Erhebungen für 1918 ausser Betracht fallender Konsumverein:* Kradolf-Schönenberg und *3 Vereine, die weder für 1918 noch für eines der frühern Jahre genügende Angaben lieferten:* Bellwald, Erde-Conthey und Intragna.

Berücksichtigt wurden somit 433 Konsumvereine und zwar von 405 Vereinen die vorläufigen Ergebnisse des Jahres 1918, von 18 Vereinen teils Ergebnisse des Jahres 1918, teils früherer Jahre und schliesslich von 10 Vereinen: Ardon, Le Brassus, Grengiols, Koblenz, Pfäffikon-Hittnau-Russikon, Ried-Mörel, Seewis i. Pr., Travers, Varen und Winznau, *die für 1918 gar keine Angaben machten, die Ergebnisse früherer Jahre.*

Jungfraujoch und Mönch.

Zur 30. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) am 29. Juni in Interlaken.

Inter lacus — Interlaken! Ein Stückchen Paradies wirst du genannt! Wie ein Stück versunkener Herrlichkeit, untergegangenen Glanzes, so lebt Interlaken in der Erinnerung von ungezählten Tausenden, wenn sie daheim der früher in Interlaken verbrachten Sommertage gedenken. Mit Wehmut denken aber auch wir an die ersten Augusttage des Unheiljahres 1914 zurück, als die vornehme internationale Gesellschaft, die bis dahin zu Tausenden unsere Hotelpaläste bewohnte, infolge Ausbruches des Krieges panikartig uns verliess, um in ihre Heimat zurück- und seither nicht mehr wiederzukehren.

Interlaken, unser weltberühmter Fremdenkurort, hat unter dem Krieg ganz besonders gelitten, fast unheilbare Wunden sind ihm geschlagen worden. Das Ausbleiben der fremden Gäste hat nicht allein die Hotelbetriebe stillgelegt, sondern auch fast in gleichem Masse dem Gewerbe und Handwerk den Verdienst entzogen. Ein Grossteil unserer Handwerker war genötigt, soweit er nicht zum Schutze unseres Vaterlandes an die Grenze gerufen worden, seinen Herd zu verlassen, um sein Brot auswärts zu suchen. Leider ist Interlaken ausschliesslich auf die Fremdenindustrie angewiesen; bleiben die Kurgäste aus, bleiben auch die Werkstätten leer. Dass dabei auch unser Konsumverein in bezug auf den Umsatz in Mitleidenschaft gezogen wurde, liegt auf der Hand, indem hier wie anderorts die Genossenschafter sich zum grösseren Teil aus dem arbeitenden Volke rekrutieren.

Heute rüstet sich Interlaken, um in neuer Schönheit vor die Augen seiner Bewunderer zu treten, seine Tore, seine Strassen und Plätze, seine Villen und Paläste dem brausenden Leben zu öffnen.

Kursaal-Garten

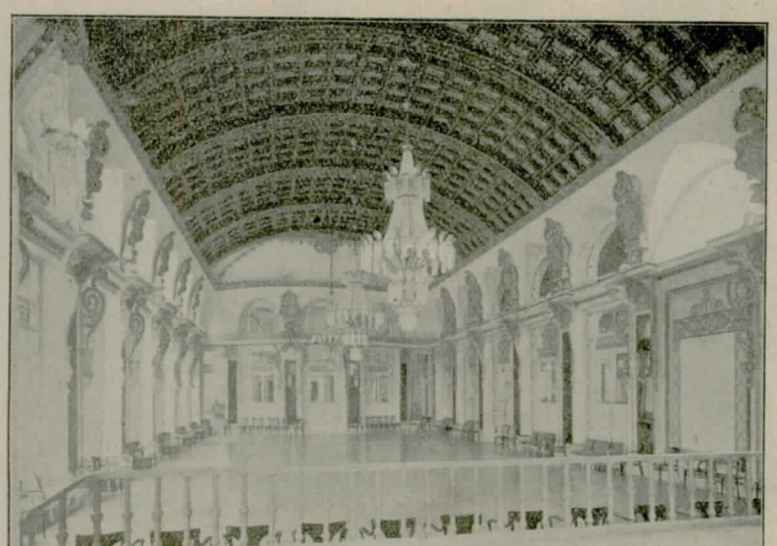
Sieben Lenze sind ins Land gezogen, seitdem die letzte Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine in den prunkvollen Räumen des Kursaales Interlaken stattgefunden hat, und am 29. Juni wird uns wiederum die Ehre zu teil, die Delegierten des V. S. K. diesmal zu ihrer 30. ordentlichen Generalversammlung in Interlaken begrüssen zu dürfen.

Die Delegierten-Versammlung von 1912 hatte insofern grosse Anziehungskraft, als die Verbandsbehörden den Antrag stellten, auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Eigenproduktion

einen gewaltigen Schritt nach vorwärts zu machen, das heisst sich von den Delegierten die Kompetenz geben zu lassen, zur Errichtung einer eigenen Schuhfabrik, als einzig richtige Antwort auf den von den schweizerischen Schuhfabrikanten gegen die Konsumgenossenschaften inszenierten Schuhboykott. Der einstimmige Beschluss zum sofortigen Bau der geplanten Schuhfabrik hatte zur Folge, dass der Boykott von den Schuhfabrikanten aufgehoben wurde. Doch zu spät! In unserer Genossenschafts-Schuhfabrik pulsiert eifriges Leben.

Auch die damals auf der Traktandenliste figurierende Revision der Normalstatuten mag viele nach Interlaken gezogen haben. Leider hatte Frau Sonne damals vergessen, die Nebelschleier zu lüften und unsere grossartige Alpenwelt den Delegierten in ihrer ganzen Pracht vor Augen zu führen.

Gehen wir nun über zum Genossenschaftswesen am Platze Interlaken, so sind es ziemlich genau 20 Jahre her, seitdem der Schreibende in Begleitung des heutigen Präsidenten der Verwaltungskommission des V. S. K., Herrn a. Nationalrat B. Jaeggi, in unserer Nachbargemeinde Unterseen an einer Versammlung des dortigen Arbeitervereins teilnahm, wo Herr Jaeggi in bekannt beredter Weise den Anwesenden die Vorteile des Genossenschaftswesens illustrierte. Hier wurde der Grundstein gelegt zur Gründung der ersten Konsumgenoßenschaft in unserer Gegend. Leider war derselben nur ein kurzes Dasein beschieden; nach zirka vierjährigem Bestande musste sie ihre Tore wieder schliessen. Der ausgestreute Same blieb aber doch nicht ohne Früchte. Im Jahre 1906 wurde neuerdings von einigen fortschrittlich gesinnten Eisenbahnern in Verbindung mit der Arbeiterunion, und zwar diesmal auf dem Platze Interlaken selbst, die Initiative zur Gründung der heutigen Konsumgenossenschaft ergriffen. Es wurde denn auch mit frischem Mut und neuer Hoffnung wieder angefangen und am 1. Oktober 1907 an der Magenbitterstrasse bei einer Mitgliederzahl von 101 ein kleiner Laden gemietet und mit dem Warenverkauf begonnen. Die Leitung lag in den Händen von Eisenbahnbeamten und Arbeitern, die unentwegt am Ausbau der Genossenschaft arbeiteten, längere Zeit auch abwechs-

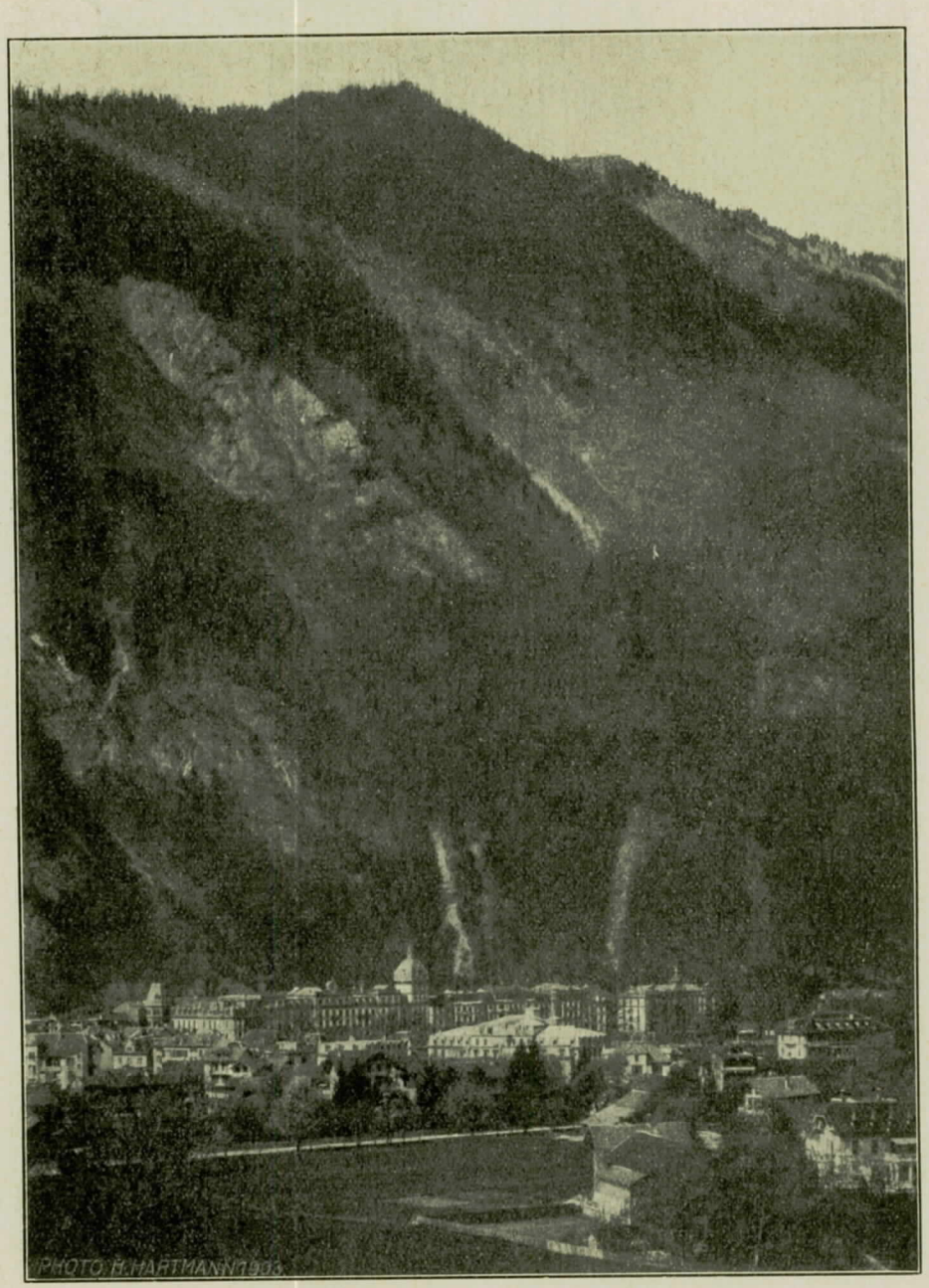


Theatersaal (Sitzungslokal der Delegierten).

lungsweise der Verkäuferin beim Warenverkauf mithalfen. Die stetige Zunahme des Umsatzes nötigte den Hausbesitzer nach kurzer Zeit zur Vergrösserung des Verkaufslokals und zur Abgabe weiterer Lagerräume.

Dass nun auch das Interesse an der Genossenschaft in immer weiteren Kreisen Eingang fand und dieselbe mehr beachtet und gewürdigt wurde, namentlich in den Kreisen des arbeitenden Volkes, beweist die Tatsache, dass aus den Interlaken zunächst gelegenheit, ein älteres Haus mit Verkaufslokal und primitiv eingerichteter Bäckerei zu kaufen. Mit der erwähnten Erweiterung unseres Wirtschaftsgebietes und der Zunahme der Mitgliederzahl wuchs die Arbeit der Verwaltung über den Kopf, und im Jahre 1911 erfolgte die Anstellung eines ständigen Verwalters.

Eine Folge der weitern Entwicklung war die Erstellung eines geräumigen Lagerhauses mit modern eingerichteter Bäckerei auf unserer genannten Liegenschaft in Matten. Um die verschiedenen Filialen



Interlaken mit dem Harder.

legenen Nachbargemeinden alsbald das Verlangen nach Filialen gestellt wurde. Schon zwei Jahre nach Eröffnung des Ladens in Interlaken, also 1909, finden wir eine Filiale in Bönigen, 1910 diejenige in Matten, 1911 in Unterseen, 1912 in Ringgenberg, 1913 in Grindelwald, und gegenwärtig regen sich auch die Geister in unserer Nachbargemeinde Wilderswil für Gründung einer solchen; ob etwas greifbares daraus wird, mag die nächste Zeit lehren.

Durch die stetige Zunahme des Verkehrs trat schon im Jahre 1910 an die Verwaltung die wichtige Frage der Errichtung eines eigenen Heims heran. In der Filialgemeinde Matten bot sich die günstige Gemöglichst rasch mit Waren bedienen zu können, mussten ferner Pferde und Wagen angeschafft werden. Die Finanzierung all dieser Neuerungen bot manche Schwierigkeiten, und wir rechnen es heute den damaligen Verwaltungsräten und Revisoren hoch an, dass sie für den Baukredit beim Verband die persönliche Haftung übernahmen. Die Uebernahme dieser Verpflichtung war unter den damaligen Verhältnissen ein gewagter Schritt, aber auch ein Beweis, dass der Verwaltungsrat mit froher Zuversicht in die Zukunft blickte. Diese Zuversicht hat sich in der Folge auch als gerechtfertigt erwiesen. Unsere Genossenschaft marschiert, trotz der Schwere der

Zeiten, und noch vor wenigen Monaten hat unser Liegenschaftenbesitz neuen Zuwachs erhalten durch Ankauf des Hauses in Bönigen, in dem sich seit Bestehen unsere dortige Filiale befindet.

Wie sich unsere Genossenschaft entwickelte, erhellt am besten aus der nachfolgenden Statistik:

Betriebsjahr	Mitgliederzahl	Umsatz Fr.
1907/08	152	46,588.77
1908/09	213	71,650.—
1909/10	333	106,540.—
1910/11	453	186,297.21
1911/12	787	283,207.62
1912/13	863	398,640.60
1913/14	943	390,020.11
1914/15	932	330,283.45
1915/16	885	372,155.38
1916/17	915	443,477.65
1917/18	937	517,995.—

An Rückvergütungen haben wir während diesen 11 Betriebsjahren Fr. 108,221.29 ausgerichtet.

Das laufende Betriebsjahr verzeigt in den ersten 7 Monaten eine Umsatzziffer von Fr. 351,787.80.

Heute beschäftigt unsere Genossenschaft 16 Angestellte.

Wohl schwankt noch die ganze Welt in dem schweren Wellengang des Krieges, allein, des Streites müde, wird sie sich nun von den Schrecken der vergangenen Zeiten erholen. Auf Regen folgt immer wieder Sonnenschein, und wenn es heute, wo wir dies schreiben, auch noch nicht den Anschein hat, dass die Welt so rasch wieder zur Ruhe kommt, so denken wir doch, dass die jetzigen Zustände nicht von ewiger Dauer sein werden, und dass in absehbarer Zeit so oder anders erträglichere Verhältnisse geschaffen werden. Alsdann wird auch für uns Genossenschafter der Zeitpunkt gekommen sein zu neuem erspriesslicherem Wirken und an neue Aufgaben heranzutreten, die uns schon lange vorschweben. Wir denken hiebei besonders auch an den weiteren Ausbau der Eigenproduktion. Viribus unitis! Mit vereinten Kräften vorwärts!

Nach diesem kurzen Rückblick und Ausblick geben wir der angenehmen Hoffnung auf eine recht zahlreiche Beteiligung an unserer Tagung Raum und entbieten den Herren Delegierten sowohl als auch unsern fremden Gästen herzlichen Willkommgruss.

B.

1912—1919

Im Jahre 1912 tagte die Delegiertenversammlung des V. S. K. noch in tiefstem Frieden ebenfalls in Interlaken. Zwar in den Balkanländern begann es schon damals zu wetterleuchten. Sieben Jahre sind seither vergangen und wieder versammeln sich die schweizerischen Konsumgenossenschafter im bekannten oberländischen Fremdenkurort. Was bedeuten sieben kurze Jahre in normalen Zeiten in der Entwicklung einer wirtschaftlichen Organisation, oder gar in der Geschichte der Menschheit? Sie hätten uns wohl kaum Veranlassung geben können, interessante Vergleiche über «Damals und Jetzt» anzustellen.

Nun liegt aber eine alte Welt in Trümmer, und eine neue will unter unsagbaren Schmerzen ins Leben treten. Der Weltkrieg hat soeben im Versailler Frieden formell seinen Abschluss gefunden.

Seit fünf Jahren ist es die erste Delegiertenversammlung im Zeichen des Friedens. Doch ist die Welt zu ermattet, der Schrecken und Wirrnisse waren zu viele, als dass wir uns darüber so recht von Herzen freuen könnten. Trotz des Friedensschlusses wird Europa noch auf absehbare Zeit weder nach innen noch nach aussen zu wirklicher Ruhe und zu wahrem Gedeihen gelangen; die allseitig geschlagenen Wunden sind zu tief, der Jammer zu gross.

Ganze Staatengebilde sind verschwunden, neue haben sich geformt. Gewaltige Mächte, vor denen die Welt erzitterte, die scheinbar unüberwindlich waren, wie der Militarismus liegen im Prinzip zerschmettert am Boden, andere, wie der Kapitalismus, der sich äusserlich scheinbar noch ausgebreitet und gestärkt hat, sind moralisch derart gerichtet, dass sie an sich selbst zugrunde gehen müssen.

Es war ein furchtbares Gericht das über die Menschheit und ihre Institutionen in diesen letzten Jahren ergangen ist. Mancher vernichtende Richterspruch wurde gefällt. Nichts, aber auch gar nichts wurde vom Weltensturm verschont. Jetzt musste es sich zeigen, was gut und gesund war, was in die neue Welt hinüber gerettet werden darf.

Der Genossenschaftsgedanke, die Genossenschaft und vorab der Konsumverein haben sich glänzend bewährt.

Die Not der Zeit, die Not des Einzelnen, die sich millionenfach allüberall manifestierte erschloss die verschüttete Quelle des Gemeinschaftsgedankens als dem wahren Retter aus aller Gefahr von neuem. An der Oberfläche schwammen wohl die schändlichen Kräfte des Egoismus, des Hasses und der Ausbeutung. Aus allem Wust der Zeit aber bahnte sich mit sieghafter Kraft der Gedanke der Solidarität, der «Not- und Brotgemeinschaft», die ihren vollendetsten wirtschaftlichen Ausdruck in der Konsumgenossenschaft fand.

Wenn uns etwas erhebt und freudig stimmt, so ist es die Gewissheit, dass die Bewegung, der wir alle zu dienen berufen sind, vor dem Weltgericht Stand gehalten hat.

«Die Zeiten der Not, sagt Zschokke, sind Zeiten des Heils und der Erneuerung. In den Tiefen der Weltkriegs-Katastrophe wirken die Gesetze der allgemeinen Genossenschaftsbewegung, und es wird sich erweisen, dass die schwere gemeinsame Not, die auch nach dem Kriege in gewissem Grade noch lange andauern dürfte, eine ungeahnte, alle Volkskräfte erfassende assoziative Bewegung auslösen wird, in der alle ökonomischen, sittlichen und geistigen Geheimnisse, die in dem Wesen der Genossenschaft liegen, sich enthüllen müssen. Die sich

ausdehnende genossenschaftliche Organisation, die aber auf den ökonomischen Gebieten nicht in die staatliche Zwangsgenossenschaft hinein, vielmehr allmählich aus ihr herausleiten muss, wird zu einer inneren Volkseinheit führen, wie sie in den Zuständen des ökonomischen Individualismus gar nicht möglich war. Dasjenige Volk, das die stärksten genossenschaftlichen Potenzen im innigsten Zusammenspiel der individuellen Kräfte zu entwickeln vermag, wird die Not am schnellsten überwinden, dabei einen sittlich höheren und harmonischeren Kulturstand erreichen und zu einer führenden Stellung gelangen.» (Munding).

Möchte doch jedes Volk an diesem edlen Wettstreit mit seinen besten Kräften teilnehmen, er wäre der sicherste Bürge für den Bestand des Völkerbundes, der nun erstehen soll und der nur auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut, sich wird segensreich auswirken können.

* * *

Schon rein äusserlich hat sich die Konsumgenossenschaftsbewegung der Schweiz seit 1912 gewaltig entwickelt.

Interlaken brachte uns die Schuhfabrik, es folgten die Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine in Zürich, die Vereinbarung des V. S. K. mit der Bell A. G. und eine ganze Reihe wichtiger Zweckgenossenschaften produktiver oder distributiver Natur.

Die Ferienheimgenossenschaft trat ins Leben und die Volksfürsorge begann ihre segensreiche Tätigkeit.

Heute nennen der V. S. K. und eine Anzahl seiner Verbandsglieder grosse Ländereien ihr Eigen, aus welchen die wichtigsten lebenunterhaltenden Produkte wie Brotfrucht, Milch, Fleisch, Gemüse und Obst gewonnen werden. Durch unsere Genossenschaften ist das Wort in Goethes Faust zur Wahrheit geworden, wenn er Faust sagen lässt:

«Solch ein Gewimmel möcht ich sehn,
auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.»

Mit den neuen Verbandsstatuten und der Verwaltungsorganisation hat sich der V. S. K. gerüstet, um an die Lösung der Aufgaben die die kommende neue Zeit stellt, herantreten zu können.

Welches zahlenmässige Wachstum erzeigt der V. S. K. seit 1912? Damals waren 369 Vereine dem V. S. K. angeschlossen, heute sind es 461, der Umsatz stieg von 37,2 auf 129.7 Millionen Franken, das Verbandsvermögen von 1 Million auf 2,5 Millionen. Zählten wir 1912 erst 5 Liegenschaften mit einem Flächeninhalt von 40,798 m² und einem Buchwert von 1,4 Millionen Franken unser Eigen, so sind es heute bereits 21 mit 3,7 Millionen m² Flächeninhalt und einem Buchwert von 2,8 Millionen Franken. Das Personal des Verbandes zählte 1912 359, heute 767 Personen.

Auch die Entwicklung der Verbandsvereine hat seit der Erhebung von 1911 prächtige Fortschritte zu verzeichnen:

		1911	1918
Verbandsvereine		349	461
Mitglieder		224,231	341,826
Umsatz	Fr.	109,813,323	237,595,776
Netto-Ueberschuss	„	9,291,012	13,189,099
Genossenschaftsvermögen	„	9,135,083	17,171,800
Durchschnittsumsatz pro Verein	„	344,242	548,719

* * *

Dass wir die böse Kriegszeit überwunden, wird äusserlich dokumentiert werden durch die starke Beteiligung an der heurigen Tagung. Allen Teilnehmern bieten wir heute schon einen kräftigen Handschlag.

Ganz besonders glücklich sind wir darüber, dass endlich die schweren Grenzbäume sich langsam heben, und es möglich wird, wie in früheren Friedensjahren, unseren Versammlungen durch unsere verehrten ausländischen Gäste, eine internationale Note zu geben.

Auch sie heissen wir an dieser Stelle herzlich willkommen.

Es werden vertreten sein:

1. der Internationale Genossenschaftsbund, London;

Der internationale Genossenschaftsbund.

Von Professor Charles Gide.

Professor Charles Gide veröffentlicht soeben als Heft I der «Bibliothèque de l'Ecole coopérative» (Paris, rue de l'Entrepôt 13) eine Würdigung des Internationalen Genossenschaftsbundes, der im Hinblick auf die neuen Aufgaben und Pflichten, die unserer Bewegung aus der Liquidation des Weltkrieges erwachsen, ein besonderes Interesse zukommt. Wir geben nachstehend in deutscher Uebersetzung das wichtigste aus den Ausführungen des Verfassers wieder, der, wie man weiss, nicht nur zu den Pionieren des Internationalen Genossenschaftsbundes im besonderen, sondern zu den unermüdlichsten Propagandisten der Genossenschaftsbewegung überhaupt gehört.

I.

Gide spricht in einer retrospektiven Betrachtung unserer Bewegung von zwei Entwicklungsphasen, der *bürgerlichen* und der *sozialistischen*. Die dritte Phase in der Ausbreitung des Genossenschaftswesens lasse sich als die Phase der wahrhaft internationalen Betätigung ansprechen.

«Ich bezeichne die erste Periode als bürgerlich», schreibt er, «weil es in der Tat Vertreter des Bürgertums waren, welche die Internationale Genossenschaftsallianz gründeten. Es war mein vortrefflicher alter Freund de Boyve aus Nimes, welcher auf dem 1886 abgehaltenen Kongress der englischen Konsumvereine in Plymouth zum erstenmal die Idee eines internationalen Genossenschaftsbundes suggerierte. Und er hatte mit sich als Taufpaten der Allianz eine Anzahl Bürgerlicher, unter denen sich sogar grosse Namen des Bürgertums befanden, wie der Franzose *Charles Robert*, welcher sich als Apostel des Gewinnbeteiligungsgedankens hervorgetan hat, und die Engländer *Vansittart Neale* (einer der Ueberlebenden jener heroischen Bewegung von 1848, die mit dem Namen des «christlichen Sozialismus» bezeichnet wurde), und *Greening*, der noch jetzt lebende 82jährige Veteran.

Die internationale Genossenschaftsallianz ist aber faktisch erst etwa 9 Jahre nach jenem Kongress von Plymouth ins Leben getreten, und zwar war es der Londoner Kongress des Jahres 1895, auf welchem ihre Gründung in Form eines autonomen Verbandes vollzogen wurde. Die geschaffene Organisation war aber nicht nur im Hinblick auf ihre Pioniere als bürgerlich zu bezeichnen, sondern auch auf Grundlage des beschlossenen Aktionsprogramms, das keineswegs dem entsprach, was uns heute als Pflichten und Aufgaben des internationalen Genossenschaftsbundes erscheinen wollen. Uebrigens korrespondierte auch der Name des Verbandes nicht mit dem heutigen; er lautete ganz bescheiden, aber in Hinsicht auf die damals verfolgten Ziele sehr zutreffend: «Die Freunde des Produktivgenossenschaftswesens».

Jene Männer, von denen ich soeben sprach hegten keineswegs die Absicht, mit Hilfe der Konsumvereine das, was ich später die *Genossenschaftsrepublik* nannte, zu schaffen, d. h. die Profitwirtschaft zu beseitigen und eine neue Wirtschaftsordnung zu errichten. Nein, sie strebten nur die Verständigung zwischen Kapital und Arbeit an, den sozialen Frieden, und sie sahen kein besseres Mittel, um diese Ziele zu erreichen, als die *Gewinnbeteiligung*, die auf ihrem Programm als erste Forderung figurierte. Unter allen Formen genossenschaftlicher Betätigung erschien ihnen die produktivgenossenschaftliche als die opportunste, setzte sie doch die Arbeiter in den Stand, selbst Unternehmer zu werden. Auch den Kreditgenossenschaften waren sie zugetan, da diese geeignet erschienen, die kleinen Handwerker und Eigentümer vor dem Versinken ins Lohnproletariat zu bewahren.

2. der finnische Genossenschaftsverband, Helsingfors durch die Herren Viktor Fagerström, Emil Hynninen und Emil Stavenhagen;
3. die Fédération nationale des coopératives de consommation und das Magasin de Gros des coopératives de France, Paris durch Herrn M. Gaillard;
4. die Co-operative Wholesale Society Manchester;
5. die Grosseinkaufsgesellschaft der Konsumgenossenschaften von Prag, durch Herrn Emil Lustig;
6. die Scottish Co-operative Wholesale Society, Ltd. Glasgow, durch die Herren Alexander B. Weir und Hugh Campbell;
7. der Zentralverband österreichischer Konsumvereine, Wien.

Die zu erledigenden Geschäfte der Delegiertenversammlung sind nicht sehr zahlreich, dürften aber zum Teil einem regen Gedankenaustausch rufen. Neben der Behandlung des Jahresberichtes und den diversen Wahlgeschäften warten noch folgende Traktanden der Erledigung:

1. Ein Antrag des Verbandsvereins in Kandersteg, es sei dem Verbande eine Abteilung für Heimarbeit anzugliedern zur Schaffung von vermehrter Arbeitsgelegenheit.

Die Verwaltungskommission und der Aufsichtsrat des Verbandes wollen diesen Antrag zur Prüfung und Berichterstattung entgegennehmen.

2. Ein Antrag der Graubündner Verbandsvereine, wonach unsere Konsumentenorganisationen in der Weise zu den bevorstehenden Nationalratswahlen Stellung nehmen sollten, dass allen Kandidaten die Frage vorzulegen sei, wie sie sich zur Konsumgenossenschaftsbewegung stellen, und dass dann die erhaltenen Antworten zu publizieren seien.

Die Behörden des Verbandes beantragen Ablehnung dieses Antrages, als in der jetzigen allgemeinen Situation nicht angezeigt.

3. Ein Antrag des Verbandsvereins Coopératives Réunies in La Chaux-de-Fonds, wonach in Ortschaften, wo zwei Verbandsvereine bestehen, innert einer Frist von höchstens drei Jahren eine Fusion durchzuführen sei, ansonst der die Fusion ablehnende Verein auszuschliessen wäre.

Die Verbandsbehörden erklären sich bereit, diesen Antrag entgegenzunehmen und zu prüfen, inwieweit ihm durch eine Revision der Statuten oder durch anderweitige Massnahmen entsprochen werden könne.

* * *

Nach der genossenschaftlichen Arbeit, ist auch ein Tag der Ruhe und der Erholung vorgesehen. Eine Fahrt auf das Jungfraujoch soll den Interlakener Aufenthalt beschliessen. Gerne hoffen wir, dass — trotz der furchtbaren Trockenheit der letzten Wochen — unsere Tagung dennoch vom schönsten Wetter begünstigt sein möge, damit unsere fremden Gäste sowohl als auch die genossenschaftlichen Sendboten der Schweiz in stiller Andacht etwas vom Herrlichsten was unser kleines Land bieten kann, nämlich den Anblick unserer Bergriesen, selbst von hoher Warte aus geniessen können.

Die Genossenschaft als die Retterin des russischen Wirtschaftslebens.

In einer Artikelserie: «Lenin oder Koltschack» verzeichnet ein W. J.-Korr. der «N. Z. Z.» am 7. Juni über die Stellung der Genossenschaften im Wirtschaftsleben Russlands die folgenden bemerkenswerten Tatsachen:

«In den Genossenschaften sieht Russland heute die Ansätze zu der unpolitischen Arbeit, die vielleicht, als Gegensatz zu der politischen Arbeitsunfähigkeit der Regierungsinstitutionen den Bolschewismus von innen her zermürbt. Heimlich

---

Dieser Art waren die Wesenszüge der Genossenschaftsallianz, wenn ich mich dieses Namens in meinem Rückblick bedienen darf. Es handelte sich um eine von liberalem und generösem Geist inspirierte, dem Sozialismus jedoch eher abgeneigte Assoziation. So konnte beispielsweise auf dem Kongress der Allianz im Jahre 1896 eines der damals einflussreichsten Mitglieder, Herr Dr. Elias aus Holland, erklären: «Die Genossenschaften sind Freunde des Friedens und der Ordnung, und es gibt keinen besseren Schutzdamm gegen die Exzesse der revolutionären Partei als das Genossenschaftswesen.»

Nachdem Gide die relative Berechtigung des Gewinnbeteiligungsgedankens hervorgehoben hat, der sich aus der Notwendigkeit eines heute dringender denn je geforderten Ausgleichs zwischen Kapital und Arbeit ergibt und sogar in Frankreich jüngst zur Annahme eines entsprechenden, auf die Gewinnbeteiligung der Arbeiter abzielenden Gesetzentwurfes geführt hat, greift er unter den übrigen Programmpunkten der Allianz die wichtigsten heraus.

In jenem Programm figurierte schon die Idee der Völkerversöhnung, oder, um den heute kuranten Ausdruck zu gebrauchen, der Gründung einer *Gesellschaft der Nationen;* eine weitere, damals ganz unbeachtet gebliebene Forderung aber lautete dahin, dass die Allianz eine Art höheren Rat und eine *Schiedsgerichtsinstanz zur Verhütung und Einstellung von Streiks* zu bilden habe. Diesem Gedanken kommt eine gewisse Bedeutung zu, und zwar in dem Sinne, dass bei genauerer Betrachtung der Dinge wohl niemand auf Grund seiner Lage und Unparteilichkeit geeigneter sein könnte, bei Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern, zwischen Kapital und Arbeit zu intervenieren, als der *Konsument.* Er ist es, der in summa alle Rückwirkungen der Streiks verspürt, denn die zwischen Unternehmer und Arbeitern getroffenen Vereinbarungen kommen durchgehends auf seine Kosten zustande.

Ich verbreite mich nicht weiter über diese erste Periode, sondern gehe zur Charakterisierung der zweiten über, die ich die sozialistische benannte.

II.

Wie wurde die Allianz sozialistisch? Ich sagte schon, dass sie zunächst keine sozialistischen Parteigänger in ihren Reihen zählte. Intellektuelle, Bürger, sogar Industrielle standen an der Spitze, die den Kreis ihrer Mitarbeiter auf dem Wege der Berufung oder Kooptation ergänzten. Die Allianz war eine Art genossenschaftlicher Akademie. Dann aber kam eine Wendung. Nach dem Ableben des ersten Sekretärs Vansittart Neale wurde in der Person von *Henry Wolff* ein neuer Sekretär gewählt. Herr Wolff brachte die nötige Befähigung für sein Amt mit. Er war Polyglotte, was in einem Sprachenwirrwarr, wie er auf internationalen Kongressen herrscht, von vorneherein eine grosse Ueberlegenheit sichert. Er befand sich auch materiell in einer so günstigen Lage, dass er häufige Reisen durch den ganzen Kontinent unternehmen und sich, wie er selbst äusserte, zum Commis voyageur der Genossenschaften machten konnte. Bei diesen Werbereisen suchte er alle Organisationen, einerlei ob Konsum-, Kredit- oder Baugenossenschaften, ob bürgerlichen oder sozialistischen Charakters, dem Verbande zuzuführen und unter einen Hut zu bringen. Als er nach Frankreich kam, hatte sich der französische Nationalverband, die «Union nationale française», soeben gespalten; der sozialistische Flügel hatte sich abgetrennt und die «Bourse socialiste» begründet. Wolff kam diese Spaltung nicht ungelegen, denn er erhielt nun durch sie einen neuen Unterverband für die Zentrale.

Auf diese Weise kamen die Sozialisten in die Allianz hinein. Auch aus Belgien, Deutschland und andern Ländern schlossen sich sozialistische Genossenschaften dem Bunde an. Und als Wolff seine Garbe von neuen Organisationen zusammengelesen hatte, befanden sich in ihr neben blauen Kornblumen viel rote

wirkt auch hier Politik, antibolschewistische Politik fort, haben sich doch in die kooperative Bewegung Intelligenz und gelernte Arbeiterschaft, Demokratie und alter Semstwoliberalismus geflüchtet, und wird die stille praktische Arbeit durch ihre politische Ueberzeugung getränkt. Die bolschewistischen Machthaber wissen das gut, wissen, dass sich hier das Leben selbst einen Ausweg aus den Umklammerungen der Doktrin gefunden hat; wenn sie, trotz wiederholten Versuchen, die Genossenschaften zu unterdrücken, vor der letzten Entscheidung zurückgeschreckt sind, so beweist das nur, wie unentbehrlich und wie mächtig diese friedliche Organisation geworden ist. Sie bildet einen Staat im Staate, die einzige Form der öffentlichen Meinung und der gesellschaftlichen Arbeit ausserhalb des bolschewistischen Apparates, der sie schikaniert, aber ihrer zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens auch in den bescheidensten Grenzen nicht entraten kann. Die Bedeutung der Genossenschaften liegt in ihrer Verbindung mit den kleinsten Wirtschaftszellen, die sie zu einem grossen, ganz Russland umfassenden Organismus zusammenschliesst. Kredit-Genossenschaften, Konsumvereine, sogar Produktiv-Genossenschaften, Molkereiverbände usw., zu grösseren Distrikts- und Provinzialverbänden zusammengefasst, von der mächtigen Moskauer Volksbank, deren Umsätze schon in die Milliarde gehen, gespeist, haben das russische Wirtschaftsleben wenigstens zum Teil erhalten, zum Teil auch, in kleinem Umfange, wieder aufgebaut; sie haben sich nicht damit begnügt, sondern haben weite Gebiete des öffentlichen Lebens, Schule, Kirchenpflege, Medizinalwesen übernommen. Erben der alten Semstwos, die auch in einer Zeit der Reaktion die Freiheit und die Solidarität durch Kleinarbeit in die Herzen der Nation pflanzten.»

Keine Diktatur irgend einer Volksklasse über eine andere, sondern nur gemeinsame Arbeit aller Volksschichten auf demokratisch-freiheitlicher Grundlage bürgt für die Gesundung eines kranken Wirtschaftskörpers.

Kommunen und Konsumvereine.

Vor kurzem haben wir im «Schweiz. Konsum-Verein» (No. 21) unter dem Titel «Kommunen oder Konsumvereine» das Problem der Sozialisierungsfrage in Oesterreich kurz behandelt. Wir haben darauf hingewiesen, dass ein Gesetzentwurf den Gemeinden das Recht gibt, die auf ihrem Boden befindlichen, in Privatbesitz stehenden Unternehmungen entweder selbst in Besitz und Betrieb zu nehmen oder in den Besitz und Betrieb von (gemäss Gesetz gebildeten) gemeinwirtschaftlichen Organisationen zu überführen.

Der Gesetzentwurf gilt auch für die Konsumvereine, und so entstand für die Konsumvereine die wichtige Zukunftsfrage: Kommunen **oder** Konsumvereine?

Nach neueren Berichten scheint die Frage im Sinne von Kommunen **und** Konsumvereine entschieden zu werden.

Nach der «Wiener Arbeiter-Zeitung» vom 7. Juni fand in Wien eine Konferenz statt von sozialdemokratischen Gemeindevertretern von Wien und einer Anzahl Landgemeinden sowie einigen Arbeiter- und Soldatenräten mit Delegierten von Konsumvereinen. Man verhandelte über den Zusammenschluss bei der Lebensmittelversorgung von Gemeinden und der Konsumvereine. Den Bericht erstattete die Genossenschafterin Frau Emmy Freundlich, die folgendes ausführte:

In allen Gemeinden, wo wir nun und bei den kommenden Gemeinderatswahlen die Mehrheit in der Gemeindeverwaltung bekommen haben oder bekommen werden, müssen wir sofort mit der Reorganisation der Approvisionierung beginnen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Bevölkerung vor allem erwartet, dass wir die Kraft haben, die Versorgung dadurch zu verbessern, dass die vorhandenen Lebensmittel gerecht verteilt werden. Bei dieser Reorganisation stehen wir sofort vor der Frage, wer der Träger dieser Versorgung sein soll. Das sozialdemokratische Gemeindeprogramm überträgt die Lebensmittelversorgung der Gemeindeverwaltung, *bisher wurde der grösste Teil der Arbeiterschaft durch die Konsumvereine versorgt;* wer soll fernerhin der Versorgende sein? Es gibt Genossen, die meinen, es sei nun die Konsumvereinsbewegung nicht mehr notwendig, wir können nun, wo wir die Gemeindeverwaltung in den

---

Mohnblumen. Eine einschneidende Aenderung in der Organisation des Verbandes liess nicht lange auf sich warten.

Einmal machte sich bald auf der ganzen Linie der Drang nach einer demokratischeren Grundlage der Verbandstätigkeit geltend. Das alte System der Berufung von Vertretern in die Behörden der Allianz wurde sofort beseitigt. Von Wichtigkeit für die ganze weitere Entwicklung der Institution war die Tatsache, dass die Zahl der Konsumvereine im Verband stark anschwoll. Schon an sich war die Zahl der Konsumentengenossenschaften im Vergleich zu anderen Organisationen in gewissen Ländern sehr gross. In Frankreich gab es an 3000 Konsumvereine gegenüber nur etwa 500 Produktivgenossenschaften. Die Konsumvereine wurden bald im Verband das vorherrschende Element. Die übrigen Organisationen, wie Kreditgenossenschaften, Produktivvereine und landwirtschaftliche Genossenschaften traten nicht nur in Hinsicht auf ihre Zahl an die zweite Stelle, sondern mussten sich auch bald in bezug auf die Leitung der Allianz mit einer sekundären Rolle begnügen, da das mehr und mehr den Bedürfnissen der Konsumgenossenschaften akkomodierte Aktionsprogramm ihren Interessen nicht genügend Rechnung trug.

Die Divergenz in den Zielen und Bestrebungen der im Verbande miteinander verkoppelten Genossenschaftsorganisationen führte zu Unzuträglichkeiten, die in der Spaltung der Allianz ihre Auslösung fanden. Die Kreditvereine dienten entweder den Grundeigentümern oder den Kleingewerbetreibenden; in beiden Fällen gerieten sie zu den Konsumvereinen, die die Protektionspolitik ablehnten und den Kleinbetrieb (namentlich auf dem Gebiet des Handels) zu beschränken drohten, in Gegensatz. Auf dem 1908 in Budapest abgehaltenen Kongress traten die grossen landw. und Kreditgenossenschaften Deutschlands und Oesterreichs aus dem internationalen Genossenschaftsbund aus.

Ein weiteres Charakteristikum dieser zweiten Entwicklungsphase war die Ersetzung der Intellektuellen, Kapitalisten und Bourgeois im Zentralrat der Allianz durch praktisch tätige oder selbst politisch streitbare Genossenschafter. Unter deren Einfluss wurde von der alten Forderung der Gewinnbeteiligung mehr und mehr abstrahiert. Auf dem Kongress von Manchester wurde diese Programmforderung von den französischen Delegierten heftig bekämpft. *Guillemin* erstattete einen bezüglichen Bericht, in welchem es hiess, dass das sozialistische Programm kein anderes Aktionsmittel kenne als den Klassenkampf und kein anderes Ziel als die Sozialisierung der Produktion. Mit einer kleinen Mehrheit — 17 Stimmen gegen 14 — wurde zwar die Forderung der Gewinnbeteiligung damals noch einmal bekräftigt, indessen liess schon dieses Stimmenverhältnis die Neuorientierung der Geister deutlich erkennen. Den Ausschlag in der lang andauernden Kontroverse zwischen Freunden und Gegnern der Gewinnbeteiligung gab indessen die Stellungnahme des grössten Kontrahenten im Verbande, der britischen «Co-operative Union» mit Sitz in Manchester. Man weiss, dass der englische Verband im Gegensatz zum schottischen von Anfang an der Gewinnbeteiligung oder Co-partnership abgeneigt war. Er begründete diese Haltung in der Hauptsache mit dem Argument, dass die Genossenschaftsbewegung jeglichen Gewinn an der Arbeit beseitigen wolle und es daher nicht angängig sei, den Arbeitern und Angestellten eines genossenschaftlichen Betriebes auf Kosten der Konsumenten einen über die gerechte Bezahlung hinausgehenden Gewinn zuzuführen. Heute ist unter den britischen Vertretern im internationalen Genossenschaftsbund nur noch Aneurin Williams Verfechter des Co-partnership-Systems.

Die Allianz war somit stark ins sozialistische Fahrwasser geraten. Wenn sie nun doch nicht zum blossen Anhängsel der sozialdemokratischen und revolutionären Parteien wurde, so war das weniger dem Widerstand der noch an ihrer Leitung beteiligten bürgerlichen Elemente als vielmehr der bei führenden sozialistischen Persönlichkeiten selbst sich geltend machenden

Händen halten, die Versorgung durch die Gemeinde durchführen lassen. Wir errichten städtische Abgabestellen, und die Frage ist gelöst. Wir meinen, es wäre ein *grosser Fehler*, wenn wir so handeln und unsere eigene Bewegung, die wir in einer fast fünfzigjährigen Arbeit aufgebaut haben, ausschalten und zugrunde richten würden, weil wir eine politische Position erobert haben, die wir bisher nicht hatten. Wir glauben im Gegenteil, es sei wertvoll für die Gemeindeverwaltungen, wenn sie die Konsumvereinsbewegung zur *gemeinsamen Arbeit* heranziehen. Der Konsumverein bringt nicht nur für den gemeinwirtschaftlichen Betrieb besser erzogene Mitglieder und im wirtschaftlichen Kampfe geschulte Kräfte für den Verwaltungsdienst mit, er bringt auch, was uns besonders wertvoll erscheint, reiche Erfahrungen mit, die wir durch reiches Lehrgeld und viele Mühe und Sorge gewonnen haben.

Wir wollen, dass die Versorgung der Gemeinde-Insassen von den Konsumvereinen und den Gemeindeverwaltungen gemeinsam besorgt werden soll. Diese *gemeinsame Versorgung* wird für alle Bewohner den grossen Vorteil haben, dass sie jederzeit die Verteilung zu überwachen vermag und wir nicht mehr den Manipulationen der Händler ausgeliefert sind, die nach verschiedenem Mass verteilen. Wenn es uns gelingt, alle Institutionen zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden, dann werden wir die Lokalverwaltung der Lebensmittelversorgung schaffen können, die allein eine gleichmässige und gerechte Verteilung zu sichern vermag.

Von Rednern, die dann das Wort ergriffen, wurde wiederholt die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens der Konsumvereine mit den sozialdemokratischen Gemeindevertretern betont und das Verlangen nach einer Ausgestaltung und einem Ausbau der Konsumvereine gestellt. Auch wurde darauf hingewiesen, dass nebst der Errichtung neuer Filialen, die Aufhebung der Sperre für Mitgliederaufnahmen besonders wichtig sei. Anerkannt wurde, dass die Konsumvereine auch unter den schwierigen Verhältnissen der letzten Jahre, für die arbeitende Bevölkerung Ausserordentliches geleistet haben. Die Beratung endete mit der Annahme einer Resolution, nach der die gemeinsame Arbeit der Gemeinde und Konsumvereine folgendermassen organisiert werden soll:

In allen Gemeinden, wo unser politischer Einfluss ausreichend ist, sollen sofort die Konsumvereine mit der Versorgungsstelle (der Gemeindewirtschaftsrat, Approvisionierungsrat etc.) zu einer organisatorischen Vereinigung zusammengeschlossen werden. Der Konsumverein kann dann entweder, wenn die Mehrheit der Einwohner durch ihn versorgt wird, die Versorgung des gesamten Gemeindegebietes durchführen; wenn es nicht der Fall ist oder eine solche Erweiterung nicht möglich wäre, dann müssten die Aufgaben von den beiden Stellen, Gemeindeapprovisionierung und Konsumverein, gemeinsam durchgeführt werden. Es wird zu diesem Zweck ein paritätischer Ausschuss gebildet, der nun die Versorgung der Gemeinde gemeinsam übernimmt. Nur die Verteilung in den Verkaufsstellen wird eine getrennte sein; der Einkauf, soweit es sich um Artikel handelt, die wirklich gemeinsam eingekauft werden können, kann gemeinsam vor sich gehen. In diesem Beirat werden Gemeinderäte und leitende Mitglieder der Konsumvereine von der Gemeindevertretung gewählt, die für die gesamte Lebensmittelversorgung die Verantwortung tragen. Dieser Ausschuss bestellt zwei oder mehr leitende Personen, die die Verteilung an die Gemeindeabgabestellen und den Konsumverein durchführen, die Geschäfte leiten und im Auftrag und mit Zustimmung des Ausschusses die Verantwortung tragen. Diese leitende Stelle soll keineswegs eine bürokratisch verwaltete Stelle sein, sie muss weit mehr ein wirtschaftlicher Betrieb sein, der vor allem auch fachmännisch und administrativ sehr gut geführt werden muss. Bis zu welcher Höhe dieser Ausschuss aus eigener Machtvollkommenheit Gelder ausgeben und Lieferungsverträge abschliessen darf, das muss in jeder Gemeinde gesondert bestimmt werden, da einmal die Grösse der Gemeinde, zum anderen auch die Art der Gemeinde (Zuschuss-, Ueberschuss-, selbstversorgtes Gebiet) ausserordentlich verschieden ist. Ausser dem paritätischen Ausschuss darf niemand für die Rechnung der Gemeinde Geschäfte abschliessen und die Deckung des Bedarfes organisieren.

Jeder Teil haftet nur für die von ihm übernommenen Waren; für die Waren, die von dem Approvisionierungsausschuss beschafft werden, haftet allein die Gemeinde. Der Gemeinderat überprüft die Geschäftsführung, er hat jederzeit das Recht, die vollste Aufklärung zu verlangen und in die Bücher Einsicht zu nehmen. Die Mitglieder des Gemeinderates, die in dem Ausschuss vertreten sind, haben den anderen Gemeinderatsmitgliedern die notwendige Aufklärung zukommen zu lassen.

Ueberall, wo die einzelnen Gemeinden zu klein sind, um die grossen Aufgaben der Approvisionierung zu lösen, und im Hinblick auf die Approvisionierung und die Eigenproduktion eine Gemeinde nicht die materiellen und ideellen Voraussetzungen zu schaffen vermag, die grosse Aufgaben verlangen, soll aus der gemeindlichen Approvisionierung nicht eine Greislerei entstehen, überall dort wird es notwendig werden, die Gemeinden eines Industriegebietes zu einem Kommunalverband zusammenzuschliessen. (Triestingtal, Traisental usw.) Der Kommunalverband wird ebenso wie die einzelne Gemeinde mit dem Bezirkskonsumverein des Gebietes eine gemeinsame Ernährungsorganisation schaffen. Diese Arbeitsgemeinschaft wird sich nur

---

besseren Einsicht zuzuschreiben. Zwar bildeten in Belgien die Arbeiterpartei und der Genossenschaftsverband nur eine einzige Organisation, und die Forderung einer analogen Verschmelzung des internationalen Genossenschaftsbundes mit der sozialistischen Internationale fand auch ausserhalb Belgiens mehr als einen Vertreter. Selbst Jaurès, mit dem Gide mehrfach die Frage diskutierte, schien einer grösseren gegenseitigen Annäherung der beiden Organisationen geneigt zu sein. Auf dem Sozialistenkongress von Kopenhagen (1910) wurde die Frage im Sinne der genossenschaftlichen Neutralität und Unabhängigkeit entschieden. Der Kongress genehmigte eine Erklärung, nach welcher der Genossenschaftsbewegung das Recht zuerkannt wurde, sich neben der syndikalistischen und politisch-sozialistischen Bewegung autonom und unabhängig zu betätigen. Und der unmittelbar darauf in Hamburg tagende Kongress des internationalen Genossenschaftsbundes nahm diese Erklärung in zustimmender Weise zur Kenntnis.

Die Schwenkung zum Sozialismus war immerhin deutlich genug, denn ein Genossenschaftsprogramm, wie es aus den Beratungen in Hamburg und auf andern kooperativen Kongressen hervorging, das als Zweck der Bewegung die Beseitigung jeglicher Ausbeutung der Arbeit proklamierte, das einen vollständig neuen, auf dem gerechten Preis basierenden Austauschverkehr organisierte, darf mit Recht als sozialistisch angesprochen werden. Aber es handelt sich, wie wir wiederholen wollen, um ein *unabhängiges System*. Damit kommen wir zur dritten Etappe in der Entwicklung der Allianz.

III.

Im Jahre 1913 zählte der internationale Genossenschaftsbund in etwa 30 verschiedenen Ländern 3871 Mitgliedergenossenschaften. Von diesen waren 3698, d. h. 95 vom Hundert, Konsumvereine, so dass sich die Zahl der übrigen Organisationen: Produktiv-, Kredit-, Bau- und landwirtschaftliche Genossenschaften insgesamt nur auf 173 belief. Man kann also sagen, dass diese letztern in der Allianz sozusagen keine Rolle spielen. Ich würde persönlich bedauern, wenn sie gänzlich verschwinden sollten, weil ich der Meinung bin, dass wenn auch die Konsumvereine das Recht haben, an erster Stelle zu stehen, sie doch in der Praxis der Mitwirkung der anderen Genossenschaftsarten — seien es die landwirtschaftlichen oder selbst die in den Kleinindustrien und im Dienst öffentlicher Verwaltungen tätigen Produktionsgenossenschaften — nicht völlig entbehren können.

Die oben mitgeteilte Zahl der Mitgliedschaften scheint achtunggebietend, ist aber doch nicht so imposant, wenn man bedenkt, dass es auf dem ganzen Erdenrund mehr als 100,000 Genossenschaften gibt. Jene der Allianz angeschlossenen Vereinigungen umfassten 6 Millionen Einzelmitglieder, aber ich beeile mich hinzuzufügen, dass von diesen letzteren wohl kaum einige hundert recht wussten, worin das Wesen und die Aufgaben der internationalen Genossenschaftszentrale bestehen.

Die äusserst bescheidene Rolle, welche die Allianz damals spielte, erhellt auch aus der Tatsache, dass ihre Einnahmen sich nur auf 40,000 Franken beliefen, was, auf die nahezu 4000 Mitgliedergenossenschaften verteilt, nur rund 10 Fr. pro Verein ausmachte. Die relative Bedeutung der einzelnen Länder in der Allianz wird durch die Beitragsleistungen veranschaulicht. Diese letzteren verteilen sich nach den letzten vorliegenden Zahlen wie folgt:

Grossbritannien	Fr. 17,000.—
Deutschland	» 8,000.—
Oesterreich-Ungarn	» 5,600.—
Schweiz	» 2,200.—
Frankreich	» 1,500.—

durch die Grösse des zu versorgenden Gebietes und die Erweiterung des Geschäftes von der Organisation der Approvisionierung der einzelnen Gemeinden unterscheiden. Zur Führung des Versorgungsapparats müsste in diesen Verbänden allerdings eine Leitung bestimmt werden, die die Geschäfte tatsächlich durchführt. Der Beirat müsste aus Konsumvereinsvertretern und Gemeinderäten des gesamten Gebietes gebildet werden, die ähnlich dem Aufsichtsrat der Genossenschaften die Geschäfte zu kontrollieren hätten.

Schliesslich wurde die Zentralstelle für kommunale Ernährungsfragen eingesetzt, die aus sechs Vertretern der Gemeinden und sechs der Konsumvereinen besteht.

Wiener Lebensmittelpreise.

Der genossenschaftlichen Zeitschrift «Für unsere Hausmütter» (No. 5 vom 3. Mai 1919) entnehmen wir die folgenden Detailpreisangaben die zeigen welch furchtbaren Teuerungsgrad die Lebenskosten in Oesterreich angenommen haben.

Artikel		Früher Kronen			Jetzt	Steigerung =		Prozent
Mehl	p. kg	0.34	2.70	bis	26.—	75	mal	7500
Zucker	„	1.04	1.60	„	24.—	23	„	2300
Butter	„	4.20	25.—	„	70.—	16½	„	1650
Schmalz	„	2.—	80.—	„	90.—	40	„	4000
Rindfleisch	„	3.—			20.—	6½	„	650
Kalbfleisch	„	3.—			26.—	9	„	900
Schweinefleisch	„	2.80	15.—	„	50.—	17	„	1700
Wurst	„	2.50	28.—	„	60.—	24	„	2400
Schinken	„	7.—			60.—	8	„	800
Brot	p. Laib	0.46	1.—	„	1.56	3	„	300
Reis	p. kg	0.40			40.—	100	„	10,000
Gries	„	0.40			20.—	50	„	5000
Tee	„	20.—	100.—	„		5½	„	500
Kartoffeln	„	—.12			2.—	16	„	1600
Milch	p. Ltr.	—.34			1.20	3	„	350
Eier	p. St.	—.07			1.20	17	„	1700
Bier per halber Liter		—.32			1.40	4	„	400
Wein per Viertelliter		—.40			3.—	7½	„	750
Käse	p. kg	8.—			35.—	4	„	400
Aepfel	„	—.80			5.—	6	„	600
Zwetschgen	„	—.20			4.—	20	„	2000
Herrenanzügc		100.—			1000.—	10	„	1000
Damenkleider		200.—			2000.—	10	„	1000
Stiefel		20.—			200.—	10	„	1000
Herrenhüte		15.—			80.—	5	„	500
Damenhüte		40.—			200.—	5	„	500
Wäsche, z. B. Kragen		—.40			4.—	10	„	1000
Herrensocken		1.—			30.—	30	„	3000
Damenstrümpfe		2.40			60,—	25	„	2500
Schafwollwesten		20.—			200.—	10	„	1000
Schafwollstrickg. p. kg		6.—			180.—	30	„	3000
Zwirn p. Spule		0.30			12.—	40	„	4000
Kohle p. Ztr.		2.04			9.10	4	„	400
Stopfwolle p. Knäuel		—.10			2.—	20	„	2000
Holz p. Bund		—.70			7.—	10	„	1000
Salatöl p. Liter		3.60			56.—	15	„	1500
Gas p. Kubikmtr.		—.11			—.26	—	„	250
Elektrisches Licht		—.—			—.—	2½	„	20
Wäsche zum waschen per Kilo		—.36			1.60	4½	„	450
Seife „ „		—.70			13.—	18	„	1800
Dienstboten p. Monat (Lohn und Kost)		100.—			5000.—	5	„	500
Herrenhemden waschen und bügeln		—.30			1.50	5	„	500
Kragen waschen und bügeln		—.06			—.70	12	„	1200
Manschetten waschen und bügeln		—.12			1.—	8	„	800
Lederhandschuhe		2.—			40.—	20	„	2000
Zwirnhandschuhe		1.—			20.—	20	„	2000
Kamm		2.—			20.—	10	„	1000
Schwamm		4.—			20.—	5	„	500
Reibbürste		—.90			9.—	10	„	1000
Ausreibtuch		—.60			8.—	13	„	1300

Summe: 50 Gegenstände, Steigerung 822, Durchschnitt 822 : 50 = 16,44.

Durchschnittlich ist also alles 16½ mal so teuer als früher. Die Krone hat demnach heute nicht mehr Kaufkraft wie früher 6 Heller.

Bewegung des Auslandes

Russland.

Professor Tugan-Baranovsky †. Der «Russian Co-operator» berichtet den Tod Professor Tugan-Baranovsky s, des ausgezeichneten Gelehrten und verdienten Genossenschafters, dessen Ableben in der

---

Die Beitragsquote von 19 anderen Ländern belief sich im Durchschnitt auf 300—400 Franken. Die für Frankreich genannte Summe hat sich inzwischen auf 2000 Fr. erhöht.

Man sieht, dass unser Genossenschaftsbund nicht reich ist. Nun handelt es sich aber für die Allianz nicht um eine Geldfrage. Es handelt sich darum, welche Idee sie in sich verkörpert, welches ihr Ziel ist und welche Mission sie nach diesem Weltkrieg, der sie vier Jahre lang in ihrer Tätigkeit beschränkte, zu erfüllen hat.

Während des Krieges befand sich die Allianz in einer schwierigen Lage. Ihr Sitz befand sich in London, also in einem der kriegführenden Staaten. Dessenungeachtet hat es das englische Komitee für seine Pflicht betrachtet, sich jeder Teilnahme zugunsten einer der streitenden Parteien zu enthalten. Es ging in dieser Beziehung so weit, sich nicht einmal an den verschiedenen nationalen Kongressen in den einzelnen Ländern vertreten zu lassen. Erst zu den interalliierten Genossenschaftskonferenzen sandte es Delegierte, die diesen Zusammenkünften mit *beratender* Stimme beiwohnten. Das auf diese Weise dokumentierte Bestreben, die Genossenschaftsallianz in ihrem internationalen Prinzip intakt zu erhalten, damit sie nach vollständiger Retablierung des Friedens wieder allen ihr früher beigetretenen Organisationen offen stehe, ist nur dankbar zu begrüssen. Die Allianz hat sogar das in englischer, französischer und deutscher Sprache erscheinende «Internationale Genossenschaftsbulletin» weiter geführt. Das letztere ist meines Wissens die einzige oder nahezu einzige Publikation, an welcher während des Krieges die betreffenden Redakteure in allen drei Ländern mitarbeiteten und in welcher sie, in der gleichen Nummer, unter dem gleichen Umschlag, ihre Artikel veröffentlichten.

Des internationalen Genossenschaftsbundes harren in bezug auf die Versorgung der Völker, auf die ökonomische Erneuerung der Staaten immense Aufgaben. Aber es handelt sich auf dem Gebiet ihrer Tätigkeit nicht nur um Fragen der Ernährung. Während der ganzen Dauer des Krieges haben wir zunächst an unser eigenes Land gedacht; jetzt gilt es, an ganz Europa zu denken, an jenes Europa, wie es uns im Lichte seiner geschichtlichen Einheit, seiner ruhmvollen zivilisatorischen Mission entgegentritt. Es gilt, durch die Kooperation der Vereinigten Staaten von Europa in gewissem Sinne das Werk der «Weltpolitik» fortzusetzen, aber einer Weltpolitik, die jenen Eroberungs- und Ausbeutungsgeist vermissen lässt, welcher bis zum heutigen Tage die Massnahmen der Grosstaaten charakterisierte.

Es kommt aber nicht unser Kontinent allein in Frage. Vor kurzem schrieb der grosse indische Dichter und Philosoph Rabindranath Tagore: «Europa ist so vom Gefühl seiner Macht durchdrungen, dass es nicht daran denkt, diese Macht könne ihm jemals entgleiten. Aber der letzte Krieg sollte ihm eine Warnung sein. Wenn Europa sich erneuern will, muss es zu seiner Seele und zu seinem Gott zurückkehren und seine Mission zu erfüllen suchen, indem es sein Ideal in alle Kontinente des Erdballs verpflanzt, aber ohne es seinen Gelüsten nach Reichtum und Tyrannei zu opfern.»

Und welches ist dieses Ideal, von welchem Tagore spricht? Eigentlich nichts anderes als dasjenige unseres internationalen Genossenschaftsbundes, welcher den internationalen Güteraustausch von jeglichem Konkurrenz- und Profitgeist zu reinigen trachtet.

Man hat gesagt, dass dieser Weltkrieg das grösste Ereignis seit der Sündflut gewesen sei. Wenn dem so ist, wenn der Krieg die Sündflut war, dann möge die internationale Genossenschaftsallianz die Arche sein! Möge sie Sem, Cham und Japhet versöhnen und alle Nationen der Erde, alle Rassen, ob sie weiss, gelb oder schwarz seien, in gleicher Arbeit zusammenführen, um der Menschheit nach ihrer blutigen Vergangenheit eine bessere Zukunft zu sichern.»

russischen Genossenschafts- und Arbeiterbewegung eine tiefe Lücke lässt. Der Verstorbene war eine der grössten Autoritäten auf dem Gebiet der politischen Oekonomie und dazu ein aufrechter Demokrat, dessen politische Sympathien dem demokratischen Flügel der sozialdemokratischen Partei gehörten. Seine Schriften und Vorlesungen haben wirkungsvoll zur Aufklärung weiter Kreise des russischen Volkes und zur Anbahnung einer neuen wirtschaftlichen Ordnung beigetragen. Er war Herausgeber einer in Petersburg erscheinenden Genossenschaftsrevue («Viestnik Kooperatzii») und ist Verfasser eines bedeutenden Werkes über die «Sozialen Grundlagen der Kooperation», das 1916 erschien. An der Schaniavsky-Universität in Moskau hielt er Vorlesungen über genossenschaftliche Fragen. Kürzlich wurde er zum Mitglied des ukrainischen Zentralgenossenschaftsrates gewählt und amtete bald als dessen Vorsitzender. Der Tod überraschte ihn am 20. Jan. dieses Jahres auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Kiew und Odessa.

Aus unserer Bewegung

Basel, *A. C. V.* (F.-Korr.) Am letzten Freitag hat hier die *Neuwahl des Genossenschaftsrates* stattgefunden. Obwohl sämtliche 86 Warenfilialen als Wahllokale dienten, ist die Beteiligung nicht stärker als vor 6 Jahren. 1913 wurden 11,981, in diesem Jahre 11,170 Listen eingelegt. Der Umstand, dass der Wahlkampf kurz war und keine grossen Wellen warf, mag dazu beigetragen haben, dass sich die erwartete Mehrbeteiligung nicht einstellte. Nach vorläufiger Zählung wurden abgegeben für die Gruppe Arbeiterbund 6249, die vereinigten bürgerlichen Gruppen 3972, die gemeinsame Liste der Grütlivereine von Basel, Allschwil, Binningen und Birsfelden, sowie der sozialpolitischen Gruppe der Alkoholgegner von Basel und der Basler Frauenzentrale 829, die Freie Vereinigung von Mitgliedern des A. C. V. 117 Listen.

In der hundertköpfigen Behörde werden voraussichtlich Vertreter erhalten: Arbeiterbund 56, bürgerliche Gruppe 35, Grütlianer etc. 7, Freie Vereinigung 1. Das letzte Mandat kann erst nach Prüfung der panachierten Listen zugeteilt werden.

Im Jahre 1913 wurden 54 Vertreter des Arbeiterbundes und 46 Bürgerliche gewählt. Die Gruppe Arbeiterbund gewinnt also 2 Sitze, während die vereinigten bürgerlichen Gruppen 10 Mandate verlieren, von denen 7 den Grütlianern und 1 Mandat der Freien Vereinigung zufallen.

Gleichzeitig mit den Wahlen fand die Urabstimmung über die *Fusion des Allg. Consumvereins in Basel* mit der *Konsumgenossenschaft Birseck* statt. Es wurden 10,562 Stimmzettel eingelegt; von diesen waren 8972 mit Ja, 847 mit Nein beschrieben; 743 waren leer und ungültig.

Auch die *Konsumgenossenschaft Birseck* hat in der Urabstimmung vom letzten Samstag der Fusion mit dem A. C. V. *zugestimmt*. Es wurden 1660 Ja und 128 Nein abgegeben. Die notwendige Zweidrittel-Mehrheit ist also zustande gekommen.

Appenzell A.-Rh. (N.-Korr.) Sonntag den 15. Juni tagten auf den aussichtsreichen Höhen der Vögelinseck bei Speicher die *Delegierten der appenzellischen Konsumvereine* zur Beratung eines vorliegenden Statutenentwurfes für den vor einem Jahre ins Leben gerufenen Verband appenzellischer Konsumvereine. Von den 8 appenzellischen Konsumvereinen waren mit Einschluss des Komitees 20 Delegierte erschienen. Daneben waren der Aufsichtsrat des schweizerischen Konsumverbandes durch Herrn Reallehrer Baumgartner in Herisau und die Basler Verbandsbehörden durch Herrn Degen vertreten.

Herr Kantonsrat A. Allenspach hiess als Präsident des kantonalen appenzellischen Konsumverbandes die Delegierten herzlich willkommen, machte darauf aufmerksam, dass eine auftragsgemäss vom Vorstand an eine besondere Steuerkommission gemachte Eingabe betreffs richtiger Besteuerung der Konsumvereine noch der Erledigung harre, aber doch die Hoffnung vorhanden sei, dass der nächsten Landsgemeinde ein neues kantonales Steuergesetz vorgelegt werden könne.

Das vom Vereinsaktuar, Herrn Verwalter Baumgartner, verlesene vorzügliche Protokoll der Versammlung vom 1. Aug. 1918 in Vögelinseck wurde einstimmig genehmigt und lebhaft verdankt. Sofort wurde alsdann auf den vorliegenden Entwurf für unsern kantonalen appenzellischen Konsumverband eingetreten, dessen Beratung nicht weniger als 3 Stunden in Anspruch nahm und eine zeitweise sehr lebhafte Diskussion zur Folge hatte. Ganz besonders eifrig wurde auch die Frage ventiliert, ob die beiden Konsumfilialen von Rheineck, in Mühltobel-Wolfhalden und Walzenhausen, als Sektionen dem kantonalen appenzellischen Konsumverbande angehören können oder nicht. Diese Frage wurde schliesslich mit grosser Mehrheit in bejahendem Sinne entschieden. Endlich war die bekanntlich stets etwas trockene und langweilige Statutenberatung erledigt und der revidierte Entwurf einstimmig angenommen. Als Vorort für ein weiteres Jahr wurde der Konsumverein Herisau erkoren und die Konsumvereine Speicher-Trogen-Wald und Walzenhausen haben je 1 Mitglied in den Kantonalvorstand zu wählen. Die Rechnungsprüfungskommission hat der Konsumverein Teufen zu bestellen.

Nach Erledigung der statutarischen Traktanden hielt Herr Degen von Basel einen längeren und in jeder Hinsicht vorzüglichen Vortrag über den heutigen Warenmarkt und die Schwierigkeit der Beschaffung der notwendigen Bedarfsartikel für die mehr als 400 Verbandsvereine mit ihren über 300,000 Mitgliedern und betonte, dass der Verband zurzeit zuweilen kaum imstande sei, allen Wünschen der Verbandssektionen voll und ganz zu entsprechen. Er nennt verschiedene Artikel, bei welchen ein Abschlag in naher Aussicht stehe, wie Obst, Most, Petrol, Benzin, Kohlen, Tabak etc. etc., und mahnt zur grössten Vorsicht im Einkauf solcher Waren. Der Verband wird sich die grösste Mühe geben, die Verbandsvereine auch in Zukunft bestmöglich zu bedienen, erwartet aber auch mit Recht, dass dieselben ihre Bestellungen beim Verbande machen. Es ist nötig, dass die Sektionen beim beginnenden Abbau mit grösster Vorsicht beim Einkauf vorgehen, um sich vor empfindlichem Schaden zu bewahren. Die trefflichen, belehrenden Ausführungen des Herrn Degen wurden mit ungeteiltem Interesse entgegengenommen, veranlassten noch eine einlässliche Diskussion und wurden vom Präsidenten warm verdankt.

Damit waren um 6 Uhr endlich die Traktanden erledigt, und mit dem Wunsche, dass die in Beratung liegende Steuergesetzrevision dem kantonalen Konsumverband die erhofften Früchte bringe, erklärt der Präsident die Tagung als geschlossen.

Es bedeutete keine geringe Zumutung an die Delegierten, den herrlichen Sommernachmittag im heissen Lokale zuzubringen, um sich bei einer trockenen Statutenberatung abzumühen. Ihre Ausdauer verdient Anerkennung.

Lyss. (B.-Korr.) Mit Genugtuung konstatieren wir, dass unsere Genossenschaft sich im abgelaufenen Betriebsjahr auf fortschrittlichen Bahnen bewegte. Der Totalumsatz betrug im Betriebsjahr 1918/19 Fr. 371,071.— gegen Fr. 297,630.— im Vorjahre. Die Mitgliederzahl stieg von 510 auf 538. Vom Zentralverband in Basel wurden für Fr. 275,292.— Waren bezogen, der somit wie recht und billig unser Hauptlieferant ist. Die Schlussbilanz weist folgende Posten auf: Aktiven und Liegenschaftskonto Fr. 132,100.—; Mobilien und Maschinen Fr. 5600.—: Wertschriften Fr. 11,136.—; Warenvorräte und Ausstände Franken 107,615.99; Bäckereikonto, Vorräte Fr. 4936.99; Kontokorrent-Konto Fr. 63,543.20; Kassakonto Fr. 2915.11; dem gegenüber stehen Passiven: Anteilscheinkonto Fr. 21,188.35; Depositenkonto Fr. 114,687.35; Reservekonto Fr. 22,000.—; Dispositionsfondskonto Fr. 1508.80; Hypothekenkonto Fr. 93,000.—; Obligationenkonto Fr. 39,005.—; Zinsenkonto, Saldo Fr. 5191.40; Kautionenkonto Fr. 4850.—; Betriebsüberschusskonto Fr. 22,317.54; Backofenbaukonto Fr. 3500.—; Lokal Lyss Saldo Fr. 598.85, oder total Aktiven Fr. 327,847.29 und ebensoviel Passiven. Zu beachten ist in diesen Posten der Depositenkonto, der im 14. Betriebsjahr um Fr. 56,832.83 zugenommen hat. Nach den Verhältnissen entsprechender Abschreibung resultierte ein Betriebsüberschuss von Fr. 22,317.62, der gemäss Beschluss der Generalversammlung folgende Verwendung findet: 5% Rückvergütung auf Warenbezüge der Mitglieder von Fr. 350,000.— Fr. 17,500; Zuweisung an den Reservefonds Fr. 3000.—; Zuweisung an Versicherungsfonds Fr. 500.—; Vergabung Fr. 300.—; Kriegssteuer Fr. 800.— und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 217.62. Zu bemerken ist, dass während des ganzen Betriebsjahres sämtliche Bezüge (Monopolwaren inbegriffen) als rückvergütungsberechtigt eingetragen werden. Nicht ohne Opposition wurde die Rückvergütung von 5% geschluckt; allgemein hoffte man, wieder 6% einzusacken, es war sogar ein alter verdienter Genossenschafter und ehemaliger Leiter, der die Rechnung dem Aufsichtsrate zurückzuweisen beantragte. Der Antragsteller selbst erschien nicht an der Generalversammlung zur einlässlichen Begründung seines Antrages, und es trat dieselbe auf die nähere Beratung auch gar nicht ein, sondern folgte nach einlässlicher Begründung dem Vorschlage des Aufsichtsrates. Dieses Vertrauensvotum ist zu begrüssen; jeder einsichtige Genossenschafter wird damit einiggehen, dass die Zeit des Abbaues zur wohldurchdachten Vorsicht ermahnt. Im 14. Betriebsjahr hat die Genossenschaft in Busswil die Liegenschaft, wo sich seit 1913 die Ablage befand, käuflich erworben. Durch zweckmässigen Ausbau wurde ein den Bedürfnissen auf lange Zeit genügendes Ladenlokal in-

stalliert. Als Eigenbetrieb ist die Bäckerei zu nennen und können wir diesen Betrieb nicht rosiger darstellen als alle andern Genossenschaften. Die Rationierung und das manchmal qualitativ schlechte Mehl brachten einen wesentlichen Rückschlag, gleichwohl wollen wir nicht verkennen, dass wir ohne Bäckerei den Mitgliedern noch weniger hätten dienen können.

Lucens. Der Verein sendet uns die per 30. Juni 1918 aufgestellte Bilanz ein. Sie weist folgende Zusammensetzung auf: Liegenschaft und Mobilien Fr. 47,850.—, verschiedene Guthaben Fr. 1949.55, Anteilscheine V. S. K. Fr. 800.—, Anteilscheine Kreditkasse Fr. 200.—, Kontokorrentguthaben bei der Kreditkasse Fr. 2443.30, Warenvorräte Fr. 58,499.20, Kasse Fr. 844.64, Anteilscheine der Mitglieder Fr. 5850.—, Hypotheken Fr. 9000, Liegenschaftenanteile Fr. 10,350.—, Warenschulden Fr. 6254.20, Zinsenschulden Fr. 417.50, Reservefonds Fr. 21,480.45, Liegenschaftenfonds Fr. 26,779.45, Mobilienfonds Fr. 6672.95, Baufonds Fr. 1416.08, Preissturzfonds Franken 2975.70, Reinüberschuss Fr. 21,390.36.

Sprechsaal

Zur Delegiertenversammlung. *Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Konsumvereins Luzern an die Delegiertenversammlung des V. S. K. in Interlaken.*

Werte Genossenschafter!

Herr Eduard Furrer, unser langjährige Präsident und verdiente Genossenschaftsveteran, ist am 8. Januar abhin von uns geschieden. Seit dem Jahre 1898 gehörte er den Behörden des Verbandes an. Die Delegiertenversammlung hat heute für Herrn Furrer einen Nachfolger zu wählen. Der Verwaltungsrat unserer Genossenschaft hat sich mit der Wahl eines neuen Aufsichtsrates eingehend beschäftigt und beschlossen, das freigewordene Mandat mit allem Nachdrucke wiederum für Luzern zu reklamieren. Der Konsumverein Luzern bildet heute noch den Mittelpunkt der Genossenschaftsbewegung der Zentralschweiz. Das Wirtschaftsgebiet unserer Genossenschaft umfasst den ganzen Kanton Luzern und den Bezirk Küssnacht (Kanton Schwyz). Von 35 Ablagen befinden sich 15 auf dem Lande. Unsere Genossenschaft hat von jeher — nicht erst heute — damit begonnen, auch die ländlichen Konsumenten zu organisieren. Der A. C. V. Luzern ist heute der viertgrösste Verein des V. S. K. und zählt 14,000 Mitglieder. Alle Vereine von dieser Bedeutung haben im Aufsichtsrate des V. S. K. Sitz und Stimme. Bis heute ist der Verband mit diesem System gut gefahren und es liegen keine Gründe vor, jetzt eine Aenderung eintreten zu lassen. Der Verwaltungsrat schlägt Ihnen einstimmig als Mitglied des Aufsichtsrates vor:

Herrn JOSEPH DUBACH, Präsident des Verwaltungsrates,

ein Genossenschafter, der seit über 10 Jahren in unserer Genossenschaft an erster Stelle tätig ist, die schweizerische Genossenschaftsbewegung kennt und in bezug auf seine Qualifikationen jedem andern Kandidaten gegenübergestellt werden darf.

Der Verwaltungsrat des A. C. V. Luzern erwartet von der heutigen Delegiertenversammlung im Hinblicke auf das oben Gesagte und mit Rücksicht auf die Tatsache, dass die Generalversammlung der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.) für Herrn Ed. Furrer *den Präsidenten der Konsumgenossenschaft Erstfeld wählte* und *nicht unseren Vertrauensmann*, dass diesmal unser vorgeschlagener Kandidat, Herr Joseph Dubach, als Mitglied des Aufsichtsrates genehm gehalten wird. Die Nichtberücksichtigung unseres Vorschlages müsste dermalen von *Luzern* als eine *unverdiente Zurücksetzung* empfunden werden.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Für den Verwaltungsrat des A. C. V. Luzern: Der I. Vizepräsident: *Alfred Richli;* der Sekretär: *Jul. Müller.*

Luzern, im Juni 1919.

Berner Oberland. (W. H.) Den Teilnehmern an der Delegiertenversammlung in Interlaken möchte ich sehr empfehlen, neben der Reise auf die Jungfrau, die sicher auf jeden einen unauslöschlichen Eindruck machen wird, auch sonstige Sehenswürdigkeiten nicht beiseite zu lassen. Ganz besonders mache ich auf die gegenwärtige Tätigkeit des obern Grindelwaldgletschers aufmerksam. Interessante Beobachtungen können momentan bei beiden Grindelwaldgletschern gemacht werden, die wiederum nach langer Pause und stetem Rückgang talwärts stossen. Besonders am obern Grindelwaldgletscher kann man das Wachsen sehr gut konstatieren, dieses Anwachsen beträgt täglich zirka 40 cm. Der untere Teil der Eiszunge deckt sich langsam über die Weiden und nagt an den kleinen Tännchen, um sie dann zu knicken. Die nachfolgende höhere Eisschicht deckt hierauf alles zu. Da verschwinden Zäune, Hüttchen und Bäume, sofern sie nicht vorher abgebrochen werden. In ganz wenigen Wochen wird die Eismasse auch das Brücklein über den Gletscherbach, die Lütschine, erreicht und begraben haben. Auch beim Rosenlauigletscher ist die gleiche Beobachtung zu machen, auch hier ist ein Vorstoss zu verzeichnen.

Gute Fussgänger werden vielleicht auch von Grindelwald aus über die Grosse Scheidegg nach Meiringen pilgern; diese Tour ist sehr zu empfehlen. Die Aareschlucht und die grossen Reichenbachfälle bei Meiringen sollten auch besichtigt werden; beim gegenwärtigen Wasserstande sind sie ganz besonders sehenswert. Besucher aus der Ost- und Zentralschweiz werden wohl auch die prächtige Brünigroute benutzen. Bei einem Aufenthalte in Meiringen, vielleicht am Montag abend, dürften sich die Konsumenten des «obersten» Oberlandes mit den Freunden des Unterlandes im gastlichen Hotel «Brünig» treffen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. Juni 1919.

Das II. Departement wurde ermächtigt, dem Schweiz. Buchhändlerverein als Mitglied beizutreten und somit die Verkaufsbedingungen dieses Vereins betreffend die neu gegründete Abteilung Buchhandlung des V. S. K. zu übernehmen.

Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von der Demission von Herrn Ernst Scholer als Mitglied des Personalausschusses. An dessen Stelle rückt nach von der Liste Angestelltenverein des V. S. K. Herr Karl Meisterhans.

Delegiertenversammlung.

Von einer Mitteilung der Coopératives Réunies, dass Herr F. Eymann den Antrag der Coopératives Réunies an der Delegiertenversammlung in Interlaken vertreten werde, wurde Kenntnis genommen.

Im fernern nahm die Verwaltungskommission Notiz, dass sich die Cooperative Union in Manchester durch Herrn J. Bradshaw an der Delegiertenversammlung vertreten lassen wird.

Dagegen ist von dem Exekutivkomitee des Internationalen Genossenschaftsbundes in London eine Mitteilung eingegangen, dass er sich dieses Jahr an unserer Delegiertenversammlung noch nicht vertreten lassen könne, entgegen seiner früheren Mitteilung, dass eine Delegation vorgesehen sei.

Kontrollstelle des V. S. K.

Die Kreisverbände I und II beantragen, an Stelle der in Austritt kommenden Konsumgenossenschaft Delsberg, den Verbandsverein

«Les Coopératives réunies» (La Chaux-de-Fonds)

in die Kontrollstelle zu wählen.

Trotzdem es früher üblich war, der Westschweiz eine beständige Vertretung in der Kontrollstelle zu gewähren, wurde ihr dieses Vorrecht in der Genfer Delegiertenversammlung entzogen, indem Lugano durch eine kleine Mehrheit an Stelle von Fribourg gewählt wurde.

Die welschen Genossenschafter wenden sich deshalb an ihre Kollegen der ganzen Schweiz mit der dringenden Bitte, den Verbandsverein **«Les Coopératives réunies»** in die Kontrollstelle des V. S. K. zu wählen.

Redaktionsschluss: 25. Juni.

Druckarbeiten

für die Verbandsvereine

wie:

Anteilscheine, Obligationen
Formulare jeder Art
Briefbogen, Kuvert
Einkaufsbüchlein
Jahresberichte
Reglementе
Statuten
etc.

liefert prompt in guter Ausführung die

Buchdruckerei V. S. K.

Schweiz. Volksfürsorge

Volksversicherung auf Gegenseitigkeit

Die Mitgliedschaft bei der Volksfürsorge

wird erworben durch Abschluß einer Lebensversicherung entweder

nach **Tarif 1,** mit ärztlicher Untersuchung (Versicherungssumme Fr. 500.— bis Fr. 10,000), oder

nach **Tarif 2,** ohne ärztliche Untersuchung (Versicherungssumme Fr. 100.— bis Fr. 5,000.—).

Billige Prämien.

Bei vierteljährlicher oder monatlicher Prämienzahlung ist im Todesfalle die Prämie nicht bis zum Ende des Versicherungsjahres, sondern nur bis zum Schlusse des betreffenden Quartals oder Monats zu entrichten.

Sparsame und billige Verwaltung

durch engen Anschluß der Geschäftstätigkeit an Konsumvereine und berufliche Organisationen.

Rechnungs-Überschüsse

werden ausschließlich zu Gunsten der Mitglieder verwendet (Ermäßigung der Prämien).

Prospekte stehen bei den Konsum-Vereinen und bei der Zentral-Verwaltung der Anstalt, Tellstraße No. 58, Basel, zur Verfügung